

KLEINE REIHE
POLITISCHE BILDUNG



Katharina Studtmann

Außerschulisches Lernen im Politikunterricht



**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

© Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts.

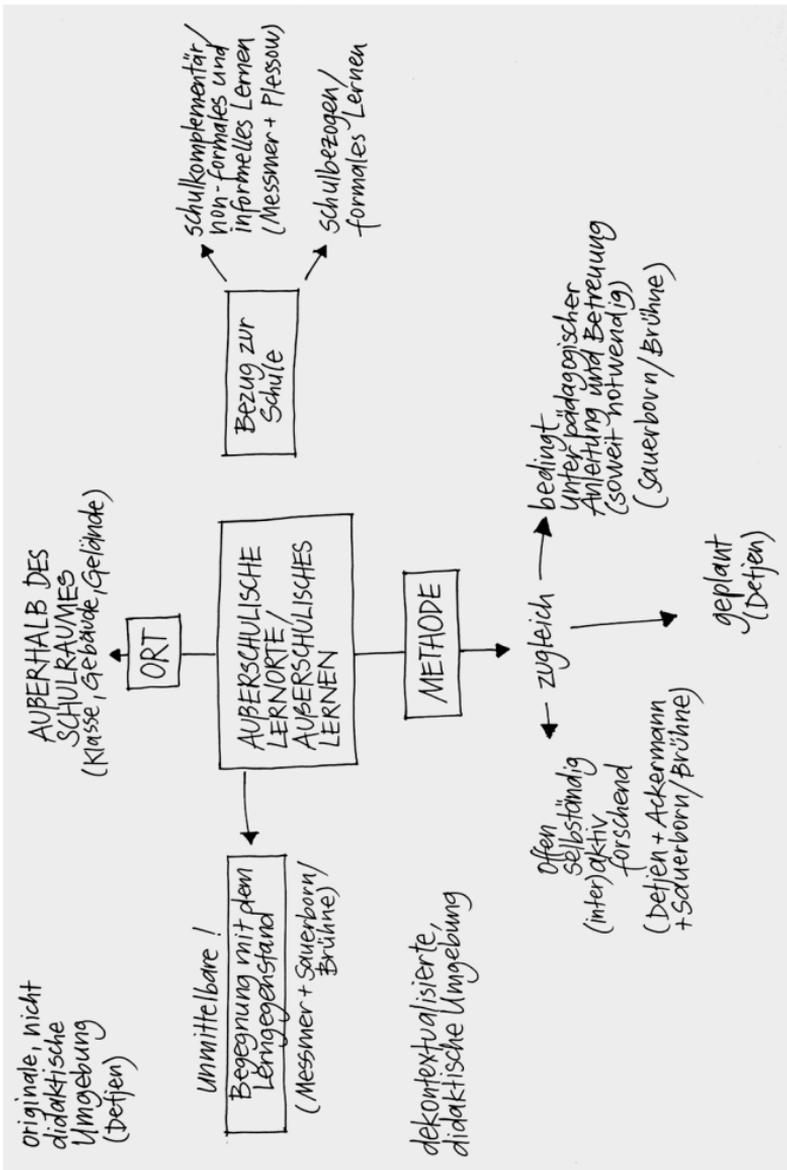


Abb. 1: Begriffserklärung Außerschulische Lernorte und Außerschulisches Lernen

schulbezogen, andererseits aber auch als schulergänzend verstanden (vgl. Plessow). Der Begriffspart „Lern(en)“ subsumiert als Lernformen sowohl das intentionale, formale Lernen als auch das informelle und das non-formale Lernen (vgl. Messmer u. a.). Zugleich kann beim Lernen auch methodisch differenziert werden in eher offenes, selbstständiges, forschendes, interaktives Lernen (vgl. Sauerborn/Brühne, Ackermann und Detjen) im Gegensatz zum eher rezeptiv-passivem Lernen. Auch (und gerade) das selbstständige Lernen setzt die didaktische Analyse und die Aufbereitung des Lerngegenstandes in der Planung der Lehrkraft und/oder der Lernenden voraus. Abhängig vom Grad der Selbstständigkeit der Lernenden bestimmt sich der Grad der pädagogischen Anleitung und Betreuung seitens der Lehrkraft, der pädagogischen Fachkraft am Lernort oder der SuS untereinander (vgl. Sauerborn/Brühne und Detjen). Schließlich kann mit dem Substantiv Lernort verschiedenes gemeint sein. Zum einen ausschließlich die originale Umgebung, in der eine unmittelbare Begegnung mit dem Lerngegenstand stattfindet (vgl. Detjen), oder auch die dekontextualisierte Umgebung, in der die Begegnung mittels aufbereitender Medien erfolgt (vgl. Sauerborn/Brühne und Messmer u. a.). Letztlich kann auch der Grad der methodisch-didaktischen Aufbereitung eines Lernortes zwischen einer fehlenden didaktischen bis hin zu einer umfassenden und vollständigen didaktischen Aufbereitung divergieren (vgl. Messmer u. a.). Sauerborn/Brühne weisen zurecht darauf hin, dass eine lehrreiche Auseinandersetzung am außerschulischen Lernort keineswegs an jedem Ort und genauso wenig zwangsläufig stattfindet (Sauerborn/Brühne, 2014, 12) und empfehlen bestimmte Auswahlkriterien für einen geeigneten Lernort.

Für die in diesem Band dargestellten Überlegungen soll in Auseinandersetzung mit der herrschenden Definitionsvielfalt folgender Begriff des außerschulischen Lernens bzw. der außerschulischen Lernorte gelten:

Außerschulisches Lernen wird verstanden als schulbezogenes, d. h. von schulischem Lernen initiiertes und in dieses eingebundenes Lernen, welches an einem außerhalb des Schulgeländes liegen-

dem Ort stattfindet. Der außerschulische Lernort ermöglicht eine unmittelbare, (inter-)aktiv-forschende und weitgehend selbstständige Begegnung der Lernenden mit dem Lerngegenstand, sei es im originalen oder dekontextualisierten Zusammenhang und kann (mehr, weniger oder gar nicht) didaktisch aufbereitet sein.

Wie lassen sich außerschulische Lernorte einteilen?

Angesichts der unterschiedlichen Definitionen außerschulischer Lernorte bzw. des außerschulischen Lernens verwundert es nicht, dass die Autoren auch unterschiedliche Kategorisierungen entwerfen.

So unterscheidet Detjen (2013, 195-197) unter dem Oberbegriff Exkursion im Wesentlichen drei Formen außerschulischen Lernens: die Besichtigung, die Erkundung und die Sozialstudie. Unterscheidungsmerkmale zwischen diesen drei Exkursionsformen sind a) der Grad der Aktivierung der Lernenden, b) der didaktische Anspruch der Exkursion und c) ihr Zweck. Er definiert die Erkundung, gestützt auf die Definition von Meyer (1994, 327), als „sinnlich-anschaulich[e] Begegnung mit Natur- und Baudenkmalern, mit der Landschaft [...], aber auch mit den in dieser Landschaft lebenden und arbeitenden Menschen, also mit Experten, Kommunalpolitikern, mit Einwohnern, mit Institutionen, Behörden und Verkehrseinrichtungen“ (Detjen 2013, 195). Für Erkundungen stellt Detjen drei „zentrale Merkmale“ (vgl. Detjen 2013, 195 f.) auf:

1. die „Realitätsbegegnung mit der Alltags- und Umgebungswelt der Lernenden“ oder anderen Weltausschnitten, die stets der unmittelbaren Aneignung und nicht der symbolisch vermittelten Erfahrung der Wirklichkeit dienen soll,
2. die möglichst selbstständige und meist arbeitsteilige Interaktion, sowohl der Lernenden untereinander in der Planung und Auswertung der Erkundung als auch mit den Menschen vor Ort in der Durchführung der Erkundung,
3. die intensive, im Idealfall von Lehrkräften und Lernenden gemeinsam verantwortete Planung, die jeder Erkundung vorausgehen und eine Fragehaltung, das „Wissenwollen“ der Lernenden, evozieren soll.

In Abgrenzung zur Erkundung ist die Besichtigung laut Detjen didaktisch weniger fordernd, die Sozialstudie hingegen weitaus anspruchsvoller. In der Besichtigung beobachten und erleben die Schülerinnen und Schüler (im Folgenden SuS abgekürzt) inszenierte Handlungen, wie z.B. eine Gerichtsverhandlung. Dabei bleiben sie jedoch meist passiv-rezeptiv, ohne in den Handlungsablauf eingreifen oder Fragen stellen zu können. Ihre schriftlich oder bildlich festgehaltenen Beobachtungen können erst nach der Besichtigung ausgewertet werden. Die Sozialstudie hingegen versteht Detjen als eine Erweiterung der Erkundung. Er bestimmt sie als „systematisch angelegte Erforschung eines sozialen Sachverhaltes oder sozialer Zusammenhänge“, welche auf der „stringenten Anwendung wissenschaftlicher Vorgehensweisen“ beruhe und damit „wissenschaftspropädeutischen Charakter“ trage (Detjen 2013, 197).

Kategorisierung außerschulischer Lernorte nach Detjen

	Besichtigung	Erkundung	Sozialstudie
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Führung durch einen Betrieb • Beobachtung einer Gerichtsverhandlung 	<ul style="list-style-type: none"> • Rathauserkundung mit Befragung der Mitarbeiter_innen • Kiezerkundung mit Befragung der Anwohner_innen 	<ul style="list-style-type: none"> • Umfrage zum Wahlverhalten von Jungwählern • Feldforschung zur Landflucht im ländlichen Raum
Grad der Aktivierung der Lernenenden	<ul style="list-style-type: none"> • SuS in passiv-rezeptiver, beobachtender Rolle • Selbstdarstellung des Ortes • Ablauf meist nicht beeinflussbar 	<ul style="list-style-type: none"> • fragend-entdeckendes Lernen • SuS treten mit eigenen Fragestellungen an Gesprächspartner/den Lernort heran • interaktiv und kommunikativ 	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung sozialwissenschaftlicher Forschungsmethoden

	Besichtigung	Erkundung	Sozialstudie
didaktischer Anspruch	gering	mittlerer Grad	hoch
Zweck	Informationsbeschaffung	Informationsbeschaffung	Informationsbeschaffung und Wissenschaftspropädeutik

Tabelle 1: eigene Darstellung nach Detjen (2013, 196 f.),

Beispiele z. T. ergänzt

Messmer u. a. differenzieren anhand der Art der Begegnung der Lernenden mit dem Lerngegenstand zwischen „originaler Begegnung“ und Begegnung „in künstlicher Umgebung“ sowie abhängig vom Grad der methodisch-didaktischen Aufbereitung zwischen „fehlender Didaktisierung“ und „Lernorten, die eigens für das Lernen geschaffen werden“ (Messmer u.a 2011, 7).

Kategorisierung außerschulischer Lernorte nach Messmer

	Originale Begegnung	Begegnung in künstlicher Umgebung
Beispiel	Denkmal, Betrieb	Museum, Lernlabor
Unmittelbarkeit der Begegnung	Lerngegenstand in seiner ursprünglichen Situation	Lerngegenstand in einer dekontextualisierten, künstlichen Umgebung
Grad der methodisch-didaktischen Aufbereitung	fehlende Didaktisierung	Lernort, der eigens für das Lernen geschaffen wird

Tabelle 2: eigene Darstellung nach Messmer u. a. (2011, 7),

Beispiele auf den Politikunterricht angepasst